

# Geschichte und Terminologie der Allergie

J. Ring

## Einleitung

Allergien haben in den letzten Jahrzehnten ganz deutlich an Häufigkeit zugenommen; man spricht vereinzelt von der „Epidemie des 21. Jahrhunderts“. Das erweckt den Eindruck, als ob diese Krankheiten früher nicht existiert hätten. Dies ist wahrscheinlich nicht so. Im folgenden kurzen Kapitel soll ein streiflichtartiger Abriss dessen gegeben werden, was wir aus der Geschichte über allergische Erkrankungen, aber auch mögliche Mechanismen und Fortschritte durch die Pioniere der Allergologie erfahren können. Für interessierte Leser sei auf die Standardwerke [2, 9, 10] verwiesen.

Es ist keine Willkür, dass in diesem Kapitel auch das Problem der Terminologie abgehandelt wird: Durch die Namensgebung sind manche Phänomene erst neu erkannt worden (z.B. Anaphylaxie); außerdem verraten die Namen immer etwas über das jeweilige pathophysiologische und klinische Konzept, das in der damaligen Zeit diese Krankheitszustände charakterisiert hat. Dabei gilt größtmögliche Toleranz. Jeder kann nach seinem wissenschaftlichen Verständnis Namen prägen und Namen geben. Die Begriffe müssen nur klar definiert sein, damit man weiß, worüber geredet wird.

## Allergie in Altertum, Mittelalter und Neuzeit

Von vielen wird Pharao Menes als der erste dokumentierte Allergiker betrachtet, der im Jahre 2641 v. Chr. am Stich einer Wespe gestorben sein soll (Abb. 1). Diese Deutung wird in jüngster Zeit kritisiert, da die Zeichen auf den Hie-

roglyphen des Grabmals nicht nur für Wespe, sondern auch für Nilpferd stehen können. Wie dem auch sei, sollte er vom Stich einer Wespe gestorben sein, könnte ihn das Insekt auch in den Hals gestochen und dort eine toxische Reaktion hervorgerufen haben. An einer normalen Stichreaktion aber stirbt ein Mensch nur, wenn er hochgradig allergisch ist.

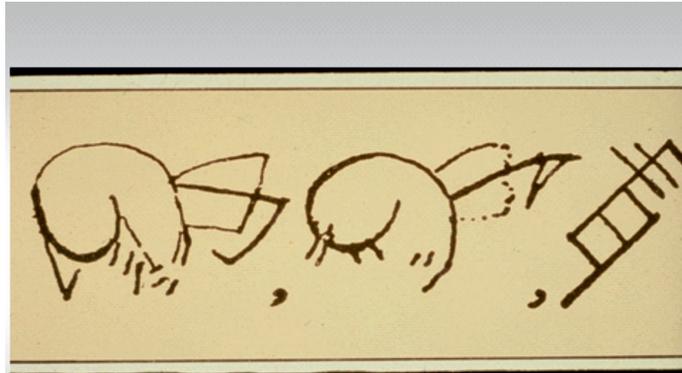
Ein weiterer, möglicherweise besser dokumentierter Allergiker der Weltgeschichte dürfte Kaiser Octavianus Augustus gewesen sein, von dem wir in der sehr präzise formulierten Kurzbeschreibung von Suetonius in „Vita Caesarum“ erfahren, dass er zur Zeit der Frühlingswinde an Catarrhus litt und Enge des Brustfells und sich darüber hinaus wegen unstillbaren Juckreizes ständig mit einem striegelartigen Instrument kratzte. In der Familie des julisch-claudischen Kaiserhauses finden wir darüber hinaus mit Kaiser Claudius noch einen Fall von möglicher perennialer Rhinokonjunktivitis und den Verdacht einer Pferdeallergie bei dessen Sohn Britannicus; wir haben hier – auch nach dem heutigen Standard der Erhebung – eine klare positive Familienanamnese für Atopie im alten Rom [6].

So reizvoll es ist, historisch bekannte Individuen als Patienten mit bestimmten Krankheiten einzuordnen, so viel wichtiger ist die Untersuchung, ob in der damaligen medizinischen Literatur Hinweise auf entsprechende Krankheiten zu finden sind.

Dies ist für Asthma mit Sicherheit der Fall. Es wird ausführlich im Papyrus Ewers zusammen mit vielfältigen Therapien beschrieben. Herodot berichtet über ungewöhnliche Unverträglichkeitsreaktionen, bei Hippokrates finden sich Hinweise auf individuell unterschiedliche Reaktionen nach Genuss bestimmter Speisen, zum Beispiel Käse. Titus Lucretius Carus (96 – 55 v. Chr.) schreibt in seinem Lehrgedicht „De natura rerum“ den klassischen Satz: „... quod ali cibus est, alii fuat acre venenum“ (was dem einen normale Nahrung ist, kann für den anderen das schärfste Gift sein).

Mit dem Untergang des oströmischen Reiches verlagerte sich auch die Kultur und Wissenschaft in das aufstrebende Kalifat nach Damaskus und Bagdad, wobei die Medizin vorwiegend von persischen Ärzten getragen wurde. Hier finden wir auch die ersten klassischen Beschreibungen von Symptomen, die dem heute „Heuschnupfen“ genannten Krankheitsbild sehr stark ähneln, und zwar unter dem Namen „Rosenfieber“ (Rhazes, Avicenna). Moses Maimonides gibt detaillierte therapeutische Anweisungen zur Behandlung von Asthma.

Aetius von Amida hat um 600 n. Chr. den Begriff „Ekzem“ geprägt, der im Griechischen so viel heißt wie ek = „her-



Hieroglyphen vom Grabmal des Pharaos Menes 2641 v. Chr.

Abb. 1. Hieroglyphen vom Grab des Pharaos Menes. Aus [1].



Charlotte Corday und Marat

Abb. 2. Marat wird von Charlotte Corday im Bad ermordet.

aus“, zeo = „wallen“ und mit erstaunlicher Klarheit genau das Phänomen beschreibt, das wir heute in der Dermatopathologie als typisches Zeichen der Ekzemreaktion benennen, nämlich die schwammartige Durchtränkung der Epidermis, die von der Dermis aus aufsteigt („Spongiose“).

Ob Richard III von England tatsächlich der erste dokumentierte Erdbeerallergiker war, wird ebenfalls kritisch diskutiert. Thomas Morus berichtet, dass dieser einen politischen Gegner dadurch beseitigen ließ, dass er ihm eine Vergiftung

mit Erdbeeren unterschob und kurz nach dem Genuss der Früchte den erschreckten Umstehenden seinen Arm zeigte. Ob es nun Quaddeln waren (Urtikaria) oder eine andere Veränderung, wird diskutiert [9].

Der französische Revolutionär und Intellektuelle Jean Paul Marat litt wahrscheinlich an Neurodermitis; er wurde von seiner verzweifelten Geliebten Charlotte Corday im Bad erstochen, in dem er Linderung für seinen quälenden Juckreiz suchte (Abb. 2).

## Wissenschaftliche Bearbeitung allergischer Phänomene im 19. Jahrhundert

Die erste wissenschaftliche Beschreibung des damals „hayfever“ genannten Krankheitsbildes verdanken wir dem Engländer John Bostock, der vor der Royal Society sehr präzise die am eigenen Leib erlittenen Symptome von Augenreizung, Schnupfen und Atembeschwerden im Frühsommer beschrieb. Aus Deutschland ist das Werk von Phoebus zu erwähnen.

Die größten wissenschaftlichen Verdienste kommen jedoch dem Engländer Charles Blackley [3] zu, der nicht nur erkannte, dass nicht das Heu, sondern die Pollen die Auslöser der Krankheit waren, sondern auch die ersten Haut- und Provokationstestungen durchführte. Blackley baute auch eine „Pollenfalle“, um die Pollenkörner in der Luft zu messen, und zeichnete auch den Pollenflug in seiner Gegend auf. Es ist erstaunlich, wenn man die Zeichnungen aus einem Lehrbuch der Botanik von F. Herincq von 1864 mit den hervorragenden transmissions- und rasterelektronenmikroskopischen Bildern unserer heutigen Pollenforscher vergleicht, welche Genauigkeit damals – ohne Fotografie – in der Abbildung schon erreicht wurde (Abb. 3 und 4)!

Heute wissen wir, dass Pollen keine „Allergene“ sind – ob schon immer noch selbst von Allergologen oft so bezeichnet: Pollen sind die Träger des männlichen Erbguts höherer Pflanzen und setzen Eiweißstoffe, zum Teil Allergene, frei, wenn sie in feuchtes Milieu kommen. Das kann in der Außenluft passieren oder auf der Oberfläche von Schleimhaut und Haut. Tabelle 1 zeigt kurz die wichtigsten Begriffe, die wir bei der Beschreibung von Allergenen heute beachten sollten.

In der Geschichte der Allergologie war das Hauptcharakteristikum der Beobachtungen immer die Abgrenzung zwischen „Vergiftung“ (durch die Toxizität eines fremden